

Hähne und Birnen wechseln

Besser leben – nur wie? Schlagen Sie zwei Fliegen mit einer Klappe: Sparen Sie Wasser, Wärme und Strom, wo immer es geht. So entschärfen Sie Ihre nächste Kostenabrechnung – und schonen zudem unsere Umwelt. Hier die wichtigsten Maßnahmen, für Mieter wie Hausbesitzer.



blickwinkel/M. Delpho

So einfach in Winterruhe zu gehen – das ist uns Menschen nicht gegeben. Wir müssen anders Energie sparen, Wärme- und Wasserverluste vermeiden.

Soviel ist sicher: In viele Haushaltskassen wird die nächste Abrechnung der Nebenkosten ein großes Loch reißen. Steigen doch die Preise für Heizöl, Erdgas und Strom seit einiger Zeit sprunghaft an. Auch Wasser ist vielerorts deutlich teurer geworden. Je höher die Preise, desto eher lohnt es sich, den eigenen Verbrauch zu reduzieren. Sie müssen darüber nicht zum Asketen werden. Viele kleine intelligente Schritte tun es auch.

Wasser

Trinkwasser ist ein kostbares Gut. Und wird – wenn sich das Klima weiter erwärmt – wohl auch in Deutschland mancherorts bald knapp. Wir sollten der Natur nur sparsam Wasser entziehen und es nicht unabsichtlich verschwenden.

Wasser kostet uns nicht nur als Trinkwasser, das aus der Leitung fließt. Wir müssen auch für die Reinigung unseres Abwassers aufkommen. Trotz erheblicher Preisunterschiede von Ort zu Ort: 4 bis 5 Euro werden so pro Kubikmeter (= 1000 Liter) Wasser fällig. Bei 126 Litern Wasser liegt der tägliche Durchschnittsverbrauch in Deutschland derzeit – 80 Liter würden ausreichen. Gut zwei Drittel benötigen wir für Baden-Duschen-Körperpflege und die Toilettenspülung. Hier vor allem lohnt es sich anzusetzen.

Bekanntlich kostet Duschen deutlich weniger Wasser als Baden, und beim Einseifen, Zähneputzen und Rasieren kann der Hahn ruhig zuge dreht werden. Indem Sie hier und da Ihre Gewohnheiten anpassen, lässt sich Wasser am günstigsten sparen. Moderne Armaturen und kleine Zusatzgeräte helfen darüber hinaus, den Verbrauch auf das Nötige zu beschränken – und das ohne Komfortverlust. So fließen aus sparsamen Duschköpfen nur 9 (statt bis zu 25) Litern/Minute; dank beigemischter Luftblasen bleibt trotzdem ein voller und zudem weicher Strahl. Alternativ können auch billige Durchflussbegrenzer zwischen Armatur und Schlauch bzw. auf alle Wasserhähne montiert werden.

Ihr Spülkasten am WC sollte unbedingt über eine Stoppvorrichtung verfügen – so lässt sich die Menge des Spülwassers glatt halbieren. Moderne Kästen reduzieren den Verbrauch zusätzlich. Von Fall zu Fall lohnt sich gerade hier der Einsatz von Regenwasser – lassen Sie sich von Fachleuten beraten! Eine weitere entscheidende Größe können Wasch- und Spülmaschine sein. Neue Geräte verbrauchen deutlich weniger Wasser: Im Standardprogramm liegen die Bestwerte heute bei 35 bis 40 (Waschen) und 10 bis 14 Litern (Spülen) – oft nur ein Viertel des Verbrauchs älterer Modelle.

Wärme

Am stärksten schlagen sich in der Jahresabrechnung die Heizkosten nieder. Besonders hier lohnt es also den Verbrauch zu drosseln. Selbst größere Investitionen können sich rasch auszahlen, zumal wenn sich Öl und Gas weiter verteuern. Wer nur richtig heizt und lüftet, spart schon bares Geld: Jedes Grad Raumtemperatur schlägt mit ca. 6% der Heizkosten zu Buche. Prüfen Sie, ob einzelne Räume nicht etwas weniger Wärme vertragen. Alle Heizkörper sollten unverkleidet in den Raum abstrahlen können – ohne von Vorhängen oder Möbeln abgeschirmt zu werden. Entlüften Sie Ihre Heizkörper zu Beginn jeder Heizperiode. Und lassen Sie möglichst wenig Wärme nach draußen entweichen. Lüften Sie nicht durch ständig gekippte Fenster, sondern indem Sie für wenige Minuten mehrere Fenster weit öffnen: um Schimmel vorzubeugen, wenigstens dreimal täglich.

Ein Großteil der Heizwärme kann über schlecht gedämmte Außenwände und schwach isolierte Dächer, Fenster, Kellerdecken und Leitungsrohre entweichen. Mieter können undichte Ritzen abkleben und sich mit Dämmplatten hinter den Heizkörpern sowie Vorhängen und Rollläden behelfen. Für viele Hausbesitzer aber sollte sich eine »energetische Gebäudesanierung« auszahlen. Staatliche Förderprogramme helfen, die Wärme- und Energieverluste zu minimieren. Zu Beginn sollte ein Experte den Sanierungsbedarf schätzen (siehe Kasten). Als Dämmstoff empfiehlt der BUND übrigens schadstoffarme, nachwachsende Naturmaterialien wie Holzfaser, Kokos, Hanf, Zellulose oder Wolle.

Teil der Sanierung kann auch eine ganz neue Heizung sein. Wer unabhängig von fossilen Brennstoffen werden will und ein umweltfreundliches System sucht, dem empfiehlt der BUND als Heizstoff Holzpellets – kleine Presslinge aus Restholz, das in der Forstwirtschaft anfällt. Was in Schweden oder Österreich bereits zum Standard gehört, findet auch hierzulande immer neue Anhänger. Ähnliches gilt für Sonnenkollektoren, die Wasser zum Heizen und Waschen erwärmen: Die Solarthermie ist in den letzten Jahren weit fortentwickelt worden und birgt ein hohes Sparpotenzial.

Wer nicht gleich das komplette Heizsystem modernisieren will, sollte seine Heizung zumindest optimal einstellen. Der BUND rät Ihnen vor allem auf die Heizungspumpe zu achten: Gerade ältere Modelle sind sehr oft überdimensioniert und können wahre Stromfresser sein!

Die besten Tipps

Ob Strom, Wärme oder Wasser – überall in Ihrem Haus/Ihrer Wohnung bieten sich Möglichkeiten, Geld zu sparen und die Umwelt zu schonen. Nutzen Sie die vielen Ratgeber im Internet – von »www.bund-wassersparinfo.de« über »www.energie-at-home.de« bis »www.bund.net/Klimaschutz« (mit ausführlicher Linkliste!). Oder besorgen Sie sich eine der folgenden Publikationen:

- Das BUND-Stromspar-1x1, 5 S., kostenlos beim Infoservice, Tel. 0 30/2 75 86-4 69
- BUND-Jahrbuch 2007: Ökologisch Bauen & Renovieren. 197 S., 7,90 Euro (Anzeige S. 5/B19)
- Stiftung Warentest, Spezialheft Energie – Jetzt handeln: Kosten senken, Juli 2006. 116 S., 7,50 Euro
- Ökotest, Energie sparen – Kosten senken, 2006. 113 S., 6,95 Euro, Südwest Verlag

Lassen Sie sich beraten

Wer sein Heim fit für die Zukunft machen will, sollte sich von einem unabhängigen Fachmann beraten lassen. Er sagt Ihnen, wo und wann Sie modernisieren sollten – ohne Ihnen bestimmte Produkte oder Dienstleistungen verkaufen zu wollen. Diese Vor-Ort-Beratung kostet meist einige Hundert Euro. Ist sie teurer als 450 Euro, zahlt das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) einen Zuschuss von 300 Euro für Ein- und Zweifamilienhäuser, vorausgesetzt die Baugenehmigung ist vor 1984 (alte Bundesländer) oder 1989 (neue B.) erteilt worden. Den Antrag auf Zuschuss stellt der Energieberater selbst. Eine Liste zugelassener Berater gibt es bei der BAFA, Tel. 0 61 96/9 08-4 00, www.bafa.de

Strom

Mindestens 30 Prozent des Stromverbrauchs in Deutschland können kurzfristig eingespart werden. Ein Haushalt kann seine Kosten so um mehrere Hundert Euro im Jahr senken. Die fünf größten Stromfresser im Haushalt sind – in abnehmender Reihenfolge – Kühlschrank und Gefriertruhe, elektrische Wasserheizer im Bad, Elektroherd und Beleuchtung. Die Verbrauchswerte hängen stark davon ab, ob Sie ein neues Sparmodell oder ein uraltes Erbstück am Netz hängen haben. Auskunft gibt Ihnen ein Messgerät für ca. 20 Euro, das viele Beratungsstellen auch gratis verleihen.

Beim Neukauf elektronischer Geräte – vom Fernseher bis zum Faxgerät – sollte der Stromverbrauch jedenfalls immer mitbedacht werden. Und Energiesparlampen sind langlebig, sparsam und heute in jeder Größe zu haben.

Sicher am überflüssigsten ist der Dauerverbrauch von Elektrogeräten, die gar nicht angeschaltet sind: Ihr »Bereitschaftsmodus« (Stand-by) zieht unentwegt Strom aus der Leitung. Anderen Geräten fehlt ein echter Aus-Schalter. Hier hilft nur eines: Ziehen Sie den Stecker! Oder – das ist bequemer – bedienen Sie sich einer schaltbaren Steckdosenleiste.

Natürlich lässt sich eine Menge Energie auch im Alltagshandeln sparen: Kühler als 8 Grad sollte es im Kühlschrank nicht sein, ein Herd muss nie vorgeheizt werden, ein Topf sollte einen Deckel tragen, und normal vermutzte Wäsche wird auch ohne Vorwäsche sauber.

Wer diese und viele andere Tipps beherzigt, hat am Ende des Jahres garantiert mehr Geld übrig. Geld, das zudem noch viel zu oft im Rachen der großen Atomstromkonzerne verschwindet – statt bei einem der freundlichen Ökostromanbieter (siehe unsere Aktion in diesem BUNDmagazin).

SZ